

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1845 - 1847

Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1847

|

Hydromagnocalcit.

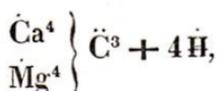
So habe ich einstweilen einen eigenthümlichen Kalksinter in gelblich-weißen Kugeln vom Vesuv genannt, den v. Kobell untersucht hat.

Giebt im Kolben viel Wasser. Verhält sich sonst wie ein Kalksinter.

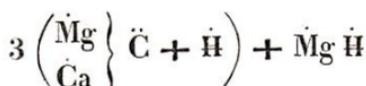
In Säuren löst er sich auf.

		Sauerstoff.
Kalkerde	25,22	7,06
Talkerde	24,28	9,39
Kohlensäure	33,10	23,37
Wasser	17,40	15,46
	<u>100.</u>	

Die Sauerstoffmengen verhalten sich hier = 2 : 3 : 2, so dafs die Substanz als



oder als



betrachtet werden kann, d. h. als ein Hydromagnesit, in dem ein Theil Mg des Carbonats durch Ca ersetzt ist.

v. Kobell im J. f. pr. Ch. XXXVI. 304.

Iberit.

So ist ein in großen hellgraugrünen Krystallen vorkommendes Mineral von Montoval bei Toledo genannt worden, dessen sp. G. = 2,89 ist.

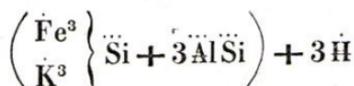
Im Kolben giebt der I. Wasser. V. d. L. schmilzt er zu einer dunklen Perle. Mit den Flüssen giebt er die Reaktionen eines eisenhaltigen Silicats, mit Soda schwache Manganfärbung, mit Kobaltsolution ein dunkles Blau.

Die Analyse von Norlin gab:

		Sauerstoff.
Kieselsäure	40,901	21,25
Thonerde	30,741	14,36

		Sauerstoff.	
Eisenoxydul	15,467	3,44	} 4,94
Manganoxydul	1,327	0,30	
Kalkerde	0,397	0,11	
Talkerde	0,806	0,31	
Kali	4,571	0,77	
Natron	0,043	0,01	
Wasser	5,567		4,94
	<u>99,820</u>		

Das Sauerstoffverhältniß ist hier = 1 : 1 : 2,9 : 4,3. Nimmt man dasselbe = 1 : 1 : 3 : 4, so kann man die Formel



für den Iberit aufstellen.

Öfvers. af K. Vet. Ac. Förh. 1844. p. 219. Jahresber. XXV. 330.

Ittnerit.

Whitney hat im Verfolg seiner Untersuchungen über den Hauyn u. s. w. auch den I. von neuem untersucht, der aber nicht, wie die ähnlichen Verbindungen, sich in Säuren auflöst, sondern nur mit concentrirter Chlorwasserstoffsäure gelatinirt.

		Sauerstoff.	
Kieselsäure	35,69	18,54	
Thonerde	29,14	13,61	
Kalkerde	5,64	1,60	
Natron	12,57	3,21	} 3,41
Kali	1,20	0,20	
Schwefelsäure	4,62	2,77	
Chlor	1,25	0,28	
Wasser (Verlust)	9,83	8,74	
	<u>100.</u>		

Poggend. Ann. LXX. 442.

Der Wassergehalt unterscheidet den I. schon vom Hauyn und den übrigen verwandten Mineralien.

0,28 vom O des Na (K) sind erforderlich für das Chlor, um NaCl zu bilden.

0,92 vom O der Ca sind = $\frac{1}{3}$. 2,77.

Es bleiben also für das Silicat:

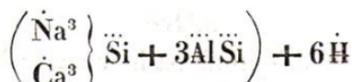
Na, K 3,13

Ca 0,68

3,81 Al 13,61 Si 18,54 H 8,74

= 1 : 3,6 : 4,88 : 2,3, wofür man wohl 1 : 3 : 4 : 2 setzen darf.

Dies wäre wieder das Doppelsilicat des Hauyns, No-seans, Sodaliths etc., jedoch verbunden mit Wasser



NaCl + (R³Si erfordert an Sauerstoff in R

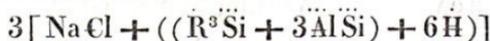
0,28 : 0,84

CaS + (R³Si = 0,92 : 2,76

3,60

während 3,81 Sauerstoff vorhanden sind.

Die Atome von NaCl und CaS verhalten sich folglich = 1 : 3 $\frac{1}{3}$ = 3 : 10, so dafs der I. betrachtet werden kann als



Im ersten Gliede ist Sodalith, im zweiten ein Hauyn mit der Hälfte CaS des gewöhnlichen enthalten.

Kalait.

Berzelius macht darauf aufmerksam, dafs in Hermann's Analyse des blauen Türkis der Phosphorsäuregehalt viel geringer ist, als er der Formel $\ddot{\text{Al}}^2\ddot{\text{P}} + 5\text{H}$ nach sein sollte, indem diese erfordert:

Thonerde 2 At. = 1284,66 = 46,89

Phosphorsäure 1 - = 892,28 = 32,57

Wasser 5 - = 562,40 = 20,54

2739,34 100.

Jahresb. XXV. 389.

Kali, schwefelsaures.

Dieses in Vesuvlaven vorgekommene Salz verhält sich folgendermassen: